

Westfälischer Telegraph,

zugleich

Amtliches Kreisblatt f. d. Kreise Iserlohn, Arnsberg, Meschede.

Redaction, Druck, Verlag und Expedition von W. Nischel in Menden. — Expedition in Arnsberg: Ernst Thielmann.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger in's Haus gebracht 1 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr: Die halbspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklamen 30 Pf. — Briefe franco gegen franco.

Meschede, den 18. September 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Iserlohn, den 30. October 1876.

Bekanntmachung.

Das hiesige Kreisbureau ist heute aus dem Hause des Herrn Bau-Unternehmer Raffloer in das von dem Kreise angekaufte Haus der Frau Witwe Lürmann hier selbst — Friedrichstraße 973 — verlegt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Arnsberg, den 24. October 1876.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Städte-Ordnung scheiden mit dem Schlusse dieses Jahres die für die Wahlperiode 1871/76 gewählten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus, und ist an deren Stelle zur regelmäßigen Ergänzungswahl zu schreiten.

An diese Wahl muß sich eine Nachwahl für diejenigen Mitglieder der Stadtvertretung anschließen, welche vor Ablauf ihrer Wahlperiode ausgeschieden sind.

Es haben hiernach zu wählen:

Wahl-Abtheilung III.: 1. an Stelle der für die Jahre 1871/76 gewählten Wählerbesitzer C. Schöe und Ober-Regierungs-Rath Osterrath 2 Stadtverordnete; 2. an Stelle des pro 1873/78 gewählten durch den Tod ausgeschiedenen Mechanikus Tilmann, für den Rest der Wahlperiode desselben 1 Stadtverordneter.

Wahl-Abtheilung II.: 1. an Stelle der für die Jahre 1871/76 gewählten Dr. med. Bristen und Ober-Buchhalter Wüstenhöfer 2 Stadtverordnete; 2. an Stelle der für die Jahre 1875/80 gewählten Gerichts-Secretair Rönneke, welcher die Annahme der Wahl geweigert, und Gymnasial-Director Dr. Hoega, welcher durch den Tod ausgeschieden, 2 Stadtverordnete für den Rest der Wahlperiode der Benannten.

Wahl-Abtheilung I.: an Stelle der für die Jahre 1871/76 gewählten Oberrentmeister Vogtman und Rechnungs-Rath Woeste, welcher inzwischen auch verstorben, 2 Stadtverordnete.

Nachdem die Wählerliste in der vorgeschriebenen Zeit aufgestellt, zur Einsicht offen gelegen und festgestellt ist, haben wir zur Vornahme der Wahlen den Termin angesetzt wie folgt:

Für die Wahl-Abtheilung III. Freitag den 17. November, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr;

Für die Wahl-Abtheilung II. Samstag den 18. November, Vormittags von 10 bis 12 Uhr;

Für die Wahl-Abtheilung I. Samstag den 18. November, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Die Abgabe der Wahlstimme erfolgt in den für jede Wahl-Abtheilung bestimmten Stunden im Rathhause auf dem Stadtverordneten-Sitzungszimmer vor dem Wahl-Vorstande mündlich zu Protokoll.

Rückichtlich der Wählbarkeit nehmen wir Bezug auf die Bestimmungen § 16, 17 der Städte-Ordnung.

Die Herren Wähler laden wir zur Theilnahme an der Wahl ein, und bemerken noch, daß nur diejenigen wählen können, welche in der festgestellten Wählerliste aufgeführt sind.

Der Magistrat. Wulff.

Bekanntmachung.

Nachstehend mache ich die Mitglieder der für die einzelnen Amtsbezirke des Kreises Meschede fungirenden Bezirks-Musterungs-Commissionen nach Maßgabe des § 14 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 (Extrablatt zum 38. Stück des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Arnsberg pro 1875, Seite 341), ebenso die Bezirks-Sammelplätze, auf welchen die Pferdebesitzer ihre gesellungspflichtigen Pferde sowohl bei den periodischen Vormusterungen des Pferdebestandes im Frieden, als bei den Vormusterungen derselben behufs Verhaffung der Mobilisations-Pferde, bekannt, mit der Aufforderung an die Betheiligten, eintretenden Falls den Anordnungen der Musterungs-Commissionen resp. der Polizei-Behörden in Bezug auf ungesäumte und vollzählige Gestellung der Pferde in vorchriftsmäßiger Ausrüstung (Halfter, Trense und Strick von guter Beschaffenheit, sowie mit gutem Fußbeschlag) bei Vermeidung der in jedem Uebertretungsfalle anzubestimmenden Zwangs- resp. Strafmaßregeln, unweigerlich und ohne Verzug Folge zu leisten.

Amtsbezirk, aus welchem die Pferde zu gestellen sind.	Sammelplatz behufs der Vormusterung.	Namen der Mitglieder der Musterungs-Commission.
Meschede	Meschede	1. Rittgutsbesitzer von Stockhausen zu Stockhausen, leitendes Mitglied; 2. Posthalter Theodor Schätfer zu Meschede; 3. Gutsbesitzer Wilhelm Better zu Heringhausen; Stellvertreter: 1. Gutsbesitzer Anton Albers zu Frielinghausen; 2. Terkess zu Siesse; 3. Gutsbesitzer Lode zu Mülsborn.
Ennsberg	Belmebe	1. Gutsbesitzer Joseph Wiese jun. gen. Schulte zu Belmebe, leitendes Mitglied; 2. Vorsteher Franz Gödde zu Heringhausen; 3. Rentier Johann Meschede zu Halbeswig; Stellvertreter: 1. Gutsbesitzer Eduard Better zu Halbeswig; 2. Rentier Joseph Wiese sen. gen. Schulte zu Belmebe; 3. Gutsbesitzer Anton Hegener zu Westwig.
Eslohe	Eslohe	1. Deconom Büttmann zu Frielinghausen, leitendes Mitglied; 2. Anton Hochheim zu Hochheim; 3. Deime! zu Niederfalsweg; Stellvertreter: 1. Godel jun. zu Landenbeck; 2. Fredebeil zu Fredebeil; 3. Christoph Schulte zu Wenholtshausen.
Serfenrode	Serfenrode	1. Gutsverwalter Diederhoff zu Vamenohl, leitendes Mitglied; 2. Deconom Joseph Remberg zu Fretter; 3. Barriengelberheber Friedrich Spielmann zu Rönthausen; Stellvertreter: 1. Deconom Ludwig Brögger zu Fretter; 2. Caspar Böhmmer zu Serfenrode; 3. Franz Kayser zu Schönholthausen.
Fredeburg	Fredeburg	1. Kaufmann Matthias Schmidt zu Bödefeld, leitendes Mitglied; 2. Deconom Fritz Meyer zu Fredeburg; 3. Johann Knoche zu Dorlar; Stellvertreter: 1. Adam Meschede zu Brabede; 2. Joseph Gierse zu Oberrarbach; 3. Vorsteher Schulte zu Oberberndorf.
Schmallenberg	Schmallenberg	1. Gutsbesitzer Vorsteher Schulte zu Altenhof, leitendes Mitglied; 2. Bernard Badberg zu Winthausen; 3. Caspar Fischer zu Oberkirchen; Stellvertreter: 1. Amtsbeigeordneter Fabrikant Franz Bergenthal zu Schmallenberg; 2. Gutsbesitzer Köbbinghoff zu Grafschaft; 3. Deconom Albert Hilsman zu Winthausen.

Der Landrath: von Deviere.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schädling.

(Fortsetzung.)

„Das so ängstlich schlug?“ sagte Frau Karlstein mit einem scharf fragenden Blick. „Was braucht es ängstlich zu schlagen, da Sie mir ja zum Ueberdruß oft klar gemacht haben, daß Sie jeden Augenblick bei Ihren Verwandten eine Zuflucht finden würden, also doch auch um Ihre Zukunft nicht so besorgt zu sein brauchen!“

„Freilich, freilich, aber meine Verwandten sind Leute im vorgerückten Alter, von denen ich nicht weiß, wie lange ich sie haben werde. Und das eben ist es ja, was ich mir so oft vorstellen lassen muß, wenn er mich ängstigt...“

„Er? Er Sie ängstigt? Klottide, ich bitte Sie! Wer ist dieser Er?“

„Wer er ist? Es ist noch gegen keinen Menschen über meine Lippen gekommen; aber sollte ich gegen Sie, meine himmlisch gültige Wohlthäterin, Geheimnisse haben? Es ist ein braver, höchst achtungswerther Jüngling dieser Stadt, der...“

„Klottide, was muß ich hören!“

„Nichts, was ich Grund hätte, Ihnen zu verschweigen, Frau Karlstein. Er wirbt um meine Hand — ach, so stürmisch und zärtlich, der Gute — und wenn ich ihn streng zurückweise — ich weiß ihn ja stets unerbittlich streng zurück — dann eben malt er mir das Bild meiner verlassenen Zukunft aus!“

„Welche Geschichten das sind! Und auch davon ahue ich

nichts, Klottide! Soll ich auch Ihre Wege fürchten, auch Sie verlieren! O, mein Gott, welch' schreckliches Loos das meine ist! Doch ich danke Ihnen, Klottide, ich danke Ihnen, daß Sie offen gegen mich sind — und mit Bildern Ihrer Zukunft soll Sie Ihr zärtlicher Jüngling nicht mehr ängstigen können — dafür will ich sorgen... Dieser zärtliche Jüngling mag wissen, daß er dieses taktvolle und edelherzige Mittel, Sie in seine Schlinge zu locken, nicht mehr anzuwenden braucht... ich verpöche es Ihnen, Klottide, und Sie können es ihm sagen — ich werde...“

Zu Fräulein Klottides großem Verdruß wurden Frau Karlstein's Worte hier unterbrochen, dadurch, daß sich leise die Thüre öffnete und Marie eintrat.

Marie setzte sich leise und mit ihren gewöhnlichen sanften und stillen Bewegungen, wie sie bei ihr wol mehr aus ihrer Natur wie aus dem Aufenthalt im Krankenzimmer stammten, an den runden Tisch vor dem Ruhebett ihrer Schwester, an welchen Fräulein Klottide jetzt heran trat, den Thee vorzubereiten.

Frau Karlstein's Auge lag mit halbgeschlossenen Lidern beobachtend auf ihrer Schwester. Diese zog nach einigen gleichgiltigen Worten eine Arbeit hervor, auf welche sie das Gesicht beugte.

„Nun, mein treuer liebevoller Gatte ist nach Köln gereist — wohl in den Angelegenheiten einer gewissen jungen Dame!“ sagte nach einer stummen Pause Frau Karlstein.

„Du wirst Dich langweilen bei uns heute Abend, Marie.“

Bei den ersten so bedeutungsvoll ironisch gesprochenen

Worten ihrer Schwester war Marie zusammengezuckt und hatte das plötzlich tief erbleichende Gesicht erhoben. Mit einem wahren Schreckensblick starrte sie ihre Schwester an. Wußte diese denn bereits um Alles?

Ach nein — Marie athmete beruhigt auf, als Frau Karlstein weiter sprach:

„Nun, Du brauchst nicht so zu erschrecken! Wenn seine Galanterieen für Dich so weit gehen, so mache ich auch ja keine Vorwürfe — ich wollte Dir ja nur zeigen, daß ich weiß, was hinter meinem Rücken vorgeht. Wenn Ihr nächstens vor dem Hause die Straße mit Stroh beschütten laßt, unter dem Vorwand, daß mich das Wagensgerassel quäle, so weiß ich recht gut, daß es nur geschieht, damit ich den Fußschlag eurer Pferde nicht höre, wenn ihr zusammen ausreitet. Ihr könnt deshalb alle Komödien in Zukunft unterlassen — ich werde euch nicht hindern, Marie, gewiß nicht. Mein Gott, ich ergebe mich ja in Alles, ich verlange ja nichts mehr als ein wenig Ruhe...“

Frau Karlstein sprach mit steigender Bitterkeit noch lange so weiter — Mariens Erbleichen war ja eine so verrätherische Selbstanklage gewesen — wie hätte eine so arme kranke Frau sich nicht die Genüge thun sollen, sich in den bittersten Ausdrücken Luft zu machen.

Marie jedoch hörte kaum auf ihre Worte und noch weniger suchte sie ihr Gerede zu unterbrechen und sich zu vertheidigen. Sie athmete nur froh darüber auf, daß der Schrecken, in den ihrer Schwester erste Worte sie versetzt, ein so unbedeutender gewesen! —

gen uns! Wenn nun erstrebt wird, daß Partei, daß man also ittene Recht derselben, weil sie nur allein, dieser Kampf gegen reiheit, gegen die ge- nur die Störung des Ber z. V. in politischer kampf — ganz andere hat, wie kann sich der Wie kann Jemand, ist für das große, ung mit so vielem n Frieden sichert, solche Gefühle nicht heiligsten Gefühle der ngszeichen wahrer und Wer also anders denkt ht zum Opfer bringen erzeugung geschieht, ist genannten Partei. Wo Freiheit, die Wahrheit ch auch schön von der rührte zweimal seinen eise, die nicht von der Es war dies daher ein Stelle offenbar. Wir n Handlungen gefordert Nächstenliebe zu ver- es eben, woran man Lauterkeit der Gefin- der alleinige Prüffstein, e Wahrheit!

effentliche Stadtverordneten den 30. October c., mittags 5 Uhr.

es-Ordnung: l eines Kreistags-Ab- ten und dessen Stell- es; ungswahl von 2 Mit- in den Vorstand der Wilhelm-Kreis-Stif-

igung verschiedener Ver- s-Verhandlungen; blagungunbebringlicher er Gefälle; des Tagelöhners Cas- ollmann um Gewäh- ner Grundentschädigung Grundstück auf der

; des Herrn Doerth htwweise Lieberlassung der am Rothenberge; besetzung der Vicarie St. s betref;

lung des städtischen Haus- tats pro 1877; sung von 40 Stück Ac- r Stadt Mendenen Gas-

den 11. October 1876. Der Bürgermeister: Papenhausen.

Auction.

ad den 28. October, gegen 9 Uhr

sollen in der Wohnung s Baumann hier selbst Möbel, als:

überschränke, Commoden, che, Stühle, Küchen- anke mit Küchengeräthe, rzeellen, Töpfe, Gläser f. w., sowie die Baden- richtung

gen Baarzählung verkauft

rg, 23. October 1876. ichtlichen Auftrage: S. S.

pilepsie

Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. K. il- sch, Neustadt Dresden. bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. —

inten.

re Schreib- u. Copirtinte, te Salon-, Aleppo-, Tan- in-, Blaue u. andere Tin- er Fabrik von H. von n Emmerich sind stets bei N. Böddicker in n, Th. Hoffmann in

Für die Kreise Arnsberg de wurde das erste Blatt Writtag versandt.

Zur allgemeinen politischen Lage.

Die Ausichten auf Erhaltung des Friedens zwischen Rußland und der Türkei werden von Tag zu Tag geringer. In welcher Weise die erstere Macht neuerdings gegen die Pforte auftritt geht schon aus der Erklärung hervor, welche der russische Gesandte in Constantinopel auf das Anerbieten eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes abzugeben beauftragt war. Es hieß darin, die Forderung der Pforte, Rußland solle Garantien für die Unterlassung fernere Zugänge von russischen Freiwilligen nach Serbien bieten, sei eine Insinuation, welche keine europäische Macht von Rußland zu fordern das Recht habe, am wenigsten die Türkei, welche durch die in Bulgarien verübten Greuelthaten das Recht verloren habe, im europäischen Concert noch eine Stimme zu führen. Solch eine brüste Sprache pflegt unter Diplomaten nur am Vorabend einer Kriegserklärung geführt zu werden. Nachdem nun gar der gefürchtete russische Vorkämpfer, General Ignatieff, wieder in Constantinopel eingetroffen ist, um die Verhandlungen in eigener Person weiter zu führen, kann die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Derselbe hat eine „Commination“, d. h. eine ernste Aufforderung an die Pforte mitgebracht, die nach Form wie Inhalt einem Ultimatum gleichkommt. Ignatieff fordert nämlich nichts mehr und nichts weniger als 1) einen bedingungslosen sechsmonatlichen Waffenstillstand, 2) vollständige Autonomie der Verwaltung für Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, 3) endlich, was das Wichtigste, als Garantien für die wirkliche Einführung dieser Autonomie, die Ueberwachung derselben durch großmächttliche Commissare und die Occupation jener Provinzen durch eine nichttürkische Armee zum Schutz der Christen gegen den Fanatismus der muslimännischen Bevölkerung! Daß die Pforte auf derartige Forderungen nicht eingehen kann, ohne sich selbst aufzugeben, liegt auf der Hand. So treibt denn in der Türkei sowohl wie in Rußland Alles dem Kriege entgegen. Beide Mächte rüsten schon ganz offen gegen einander. Während die Pforte einen Theil ihrer Truppen von der serbischen Grenze zurückzieht, um die Besatzung der Donaufestungen zu verstärken, sendet Rußland täglich neue Nachschübe von Freiwilligen nach Serbien, stellt sogar drei große Armeen auf, von denen die eine in Bulgarien einrückt, die andere in Kleinasien operiren und die dritte als Reserve an der Grenze stehen bleiben soll. Mit Rumänien, das zur Verleugung für seine Dienste zu einem von der Pforte ganz unabhängigen Königreich erhoben werden soll, hat Rußland ferner schon eine Convention über den Transport der russischen Truppen, sowie über eine ausgedehnte Mitwirkung des rumänischen Heeres abgeschlossen. Der König von Griechenland endlich scheint es mit seinem Eintritt in die bevorstehende große Action gegen die Türkei so eilig zu haben, daß er nicht einmal in Wien auf die Rückkehr des Kaisers Franz Joseph warten zu können geglaubt, sondern Anstalt und Fall die Heimreise nach Wien angetreten hat, um ein mit Serbien, wie es heißt, abgeschlossenes Schutz- und Trugbündniß zur Ausführung zu bringen.

Obgleich indeß alle Anzeichen auf den baldigen Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei hindeuten, hat sich doch die allgemeine politische Lage gerade in den letzten Tagen so geklärt, daß man fast mit Sicherheit annehmen kann, dieses Ereigniß werde keinen allgemeinen Weltbrand veranlassen. Das Hauptverdienst um die Erhaltung des Weltfriedens gebührt unstreitig dem deutschen Reiche, welches durch seine Haltung die Fortdauer des Dreikaiserbundes ermöglicht und damit den übrigen Mächten die Richtung ihrer Politik vorgeschrieben hat. Deutschland wird durch diese Haltung Deutschlands nicht nur verhindert Rußland mit Gewalt entgegenzutreten, sondern sogar gezwungen, mit demselben gemeinsame Sache zu machen, um seine eigenen Interessen bei einer Besetzung Bulgariens durch russische Truppen zu wahren. Dort sind daher auch wohl an entscheidender Stelle die Entschlüsse betreffs der bevorstehenden Action so gefaßt, daß dem Grafen Andrassy, falls er eine russenfreundliche Politik vor seinen Landsleuten nicht verantworten zu können glaubt, nichts Anderes übrig bleiben wird, als seinen Platz einem Andern zu räumen. Von den übrigen Mächten steht Italien

Die nächsten Tage vergingen — am vierten kehrte Karlstein von seiner Reise zurück. Marie suchte in seinen Zügen zu lesen — diese waren wie von einer tiefen Trauer beschattet; es lag kein Ausdruck leidenschaftlicher Erregung und inneren Kampfes darauf, sondern nur der eines tief am Herzen nagenden Kummer, der mit Resignation und ohne Kampf getragen wird. Und dann, nach den ersten flüchtigen Begrüßungen, sah sie ihn selten wieder und kaum je allein. Er schien in ganz merkwürdiger Weise von seinen Geschäften in Anspruch genommen; er war kaum noch auf halbe Stunden im Familienkreise und dann zerstreut und in sich versunken, wenn er nicht, wie geistlich sich aufrappend, eine plötzliche Lebhaftigkeit und Gesprächigkeit an den Tag legte; und dann bald nachher war er verschwunden. Er hatte sein Arbeitszimmer aufgesucht, oder war gegangen, um im Waarenhaufe Anordnungen zu treffen, wie es hieß, oder um Geschäftsfreunde aufzusuchen; es war merkwürdig, wie oft er jetzt ausging und ihm Dinge, um die er sich früher nicht gekümmert, zu wichtigen Angelegenheiten geworden. Marie durchschaute bald, daß es sich bei dem Allen nur um ein Bedürfnis, aus dem Hause fortzukommen und allein zu sein, handelte, und ebenso bald sah sie ein, daß ein Verhüten, sein Vertrauen zu gewinnen, für sie ganz vergeblich sein würde.

Ihr selbst verdußten sich die Tage und die Stunden darüber. Zwischen den grambeladenen, von irgend einer schweren Gewissenslast gepeinigten Schwager und die ewig unzufriedene, verbitterte, in bösen Vorwürfen sich ergebende Schwester gestellt, blieb ihr nichts übrig, als sich in ihre Träumereien zu flüchten. Und wenn diese früher meist im Schauen sehr romanhafter und glänzender Bilder einer höchst idealen Zukunft bestanden und sie auf alle Höhen des Lebens trugen, so wichen sie jetzt allmählich dem, was der Druck ihrer Gegenwart in ihrer Frauenseele hervorrief: der Seh-

ohnehin auf Seiten Rußlands. Frankreich wird durch Deutschlands Neutralität zu gleicher Zurückhaltung veranlaßt.

Wie entschieden endlich Deutschlands Haltung für Englands Stellung zu dem Conflict zwischen Rußland und der Türkei ist, haben die Beschlüsse, welche die englische Regierung vor einigen Tagen gefaßt hat, bewiesen. Nachdem sich alle Versuche, Deutschland vom Dreikaiserbündniß ab auf Englands Seite hinüberzuziehen, als vergeblich erwiesen, hat das englische Cabinet einen vollständigen Rückzug von seiner bisherigen demonstrativen Haltung gegen Rußland angetreten und sich entschlossen, die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen, falls dieselbe auf die russischen Forderungen nicht eingehen will. Die Reise des englischen Botschafters nach Livorno deutet darauf hin, daß England eine directe Verständigung mit dem Kaiser erstrebt. Die neueste Meldung, England habe die Absicht, bei dem Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei den Suezcanal zu besetzen, aus Aegypten wol gar ein Vicekönigthum unter englischer Oberhoheit zu machen, entbehrt freilich nicht der inneren Wahrscheinlichkeit, es ist sogar anzunehmen, daß die englische Flotte in jenem Falle die Dardanellen passiren und sich vor Constantinopel legen wird, um dieses gegen einen Angriff zu schützen. Da aber Rußland augenblicklich neben einen Angriff auf Constantinopel plant, noch gegen eine Occupation Aegyptens durch englische Truppen etwas einzuwenden haben wird, so würde aus derartigen Schritten Englands offenbar kein Conflict zwischen ihm und Rußland hervorgehen. Fürs Erste wenigstens nicht. Was der Lauf der Ereignisse mit sich bringen wird, wenn der Krieg einmal ausgebrochen und das Schicksal der um ihre Existenz ringenden Staaten auf die Spitze des Schwertes gestellt ist, kann natürlich Niemand vorhersehen. Nur die Ueberzeugung bricht sich immer mehr bei unsern Zeitgenossen Bahn, daß es mit der Herrschaft der Osmanen in Europa zu Ende geht, und daß es kein bloßes Spiel der Phantasie ist, wenn man heute in gewissen Kreisen Projekte über die Theilung der Erbschaft des zu Tode kranken Mannes macht.

Politische Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser und König wird am 1. Januar 1877 sein 70jähriges Jubiläum feiern. Alle Prinzen des königl. Hauses treten an ihrem zehnten Geburtstage in die Armee ein. Bei Kaiser Wilhelm hätte es also am 22. März 1807 geschehen müssen. Die Verführung findet aber (so melbet der Soldatenfreund) in der damaligen Unglückszeit für Preußen ihre Erklärung. König Friedrich Wilhelm III. sagte dem Prinzen Wilhelm bei der Neujahrsgratulation in Königsberg: „Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzufleiden, weil Ihr nach Memel müßt, so erenne ich Dich schon heute zum Offizier, und habe Dir auch eine Interims-Fähnrichs-Uniform anfertigen lassen.“ Am 6. Juni 1877 begehrt Se. Maj. der Kaiser auch die 60jährige Feier des Tages, an welchem er zum Chef des Königs- (2. Westpreussischen) Grenadier-Regiments Nr. 7 ernannt wurde. (Eine Komitè, aus inaktiven Militärs bestehend, beabsichtigt, dem Kaiser als Ehrengeschenk zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum ein alteschwertes Schwert zu überreichen als Ergänzung zu dem früher zur Feier der 60jährigen Ehrentages überreichten Helme. An der Spitze des Komitès steht Herr von Wittenfeld I., General der Infanterie z. D.)

Von 433 Wahlen sind bis jetzt 405 bekannt, davon 170 Nationalliberale, 76 Centrum, 64 Fortschritt, 33 Freiconservative, 17 Conservative, 15 Polen, 10 Neconservative, 8 unbestimmter Parteistellung, 7 Deutschconservative, 5 Particularisten. Klotz und Sombart doppelt gewählt.

„Phare du Bosphore“ veröffentlicht die Ansprache Ignatieffs bei Ueberreichung seiner Credence, sowie die Antwort des Sultans. Ignatieff sagte, der Czar begreife die Schwierigkeit der Lage. Ohne die Sympathie für die türkischen Slaven zu verhehlen, wünsche er, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten geendet werden möchten, damit der Sultan zu Verbesserung des Loses seiner Unterthanen schreiten könne. Der Sultan erwiderte, er beklage die Ereignisse, welche die reformatorischen Projekte verhindern, und zählte auf die Unterstützung der Vorsehung zu einer neuen Friedensära, welche ihm gestatten würde, sein Volk glücklich

zu machen. Er hoffe, der Czar werde dazu beitragen, ihm diese Aufgabe zu erleichtern.

Die preussischen Handelskammern haben nunmehr sämtlich ihr Gutachten über die Besichtigung der Pariser Weltausstellung dem Handelsminister eingereicht. Diese Gutachten, mehr als zwanzig an der Zahl, stimmen darin überein, daß sie gerade mit Rücksicht auf die Niederlage, welche die deutsche Industrie jüngst in Philadelphia erlitten hat, eine Nichtbetheiligung Deutschlands an der Ausstellung von 1878 als unthunlich bezeichnen, wenngleich im Prinzip die rasche Auseinanderfolge der Ausstellungen wenig Beifall findet.

Die Total-Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika während des am 30. Juni beendeten Jahres umfaßte 169,386 Personen gegen 227,489 im vorhergehenden Jahre; von der Gesamtzahl sandte England 24,373, Irland 19,675, Schottland 4,582, Wales 324, Deutschland 31,937 und Canada, sowie die andern britischen Colonien in Nordamerika 22,471 Personen. Die Gesamt-Einwanderung für das Fiskaljahr 1875/76 repräsentirt kaum ein Drittel derjenigen in 1872/73.

Die Verurtheilung des Grafen Arnim zu fünfjähriger Zuchthausstrafe hat seinen Schwager, den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, veranlaßt, seine Demission einzureichen. (Nachträglich verlautet, daß Graf Arnim auf Ansuchen der Regierung sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat.)

Nach einem im „Militär-Wochenbl.“ niedergelegten Urtheil eines österreichischen Oberlieutenants hat sich der russische General Tschernajeff, „der Sieger von Tashkent“, welcher jetzt die Kriegsoperationen der serbischen Truppen leitet, zwar als Führer im Kampfe gegen wilde asiatische Horden bewährt, aber bis heute noch nicht den Beweis geliefert, daß er auch in einem geregelten Kriege gegen disciplinirte und theilweise geschulte Truppen seinen Platz auszufüllen vermag. An leichte Erfolge gewöhnt, zeige Tschernajeff oft einen Reichthum, der ihm anderen Feinden gegenüber theuer zu stehen kommen würde. Ueberhaupt mache sein bisheriges Thun und Lassen den Eindruck, als ob er sich stets mit weitreichenden strategischen Entwürfen trage, ohne die Fähigkeit zu besitzen eine Feldschlacht tactisch richtig zu leiten. Mit der Ueberreichung eines Ehrenabzeichens hat demnach keine so große Eile.

Junge Männer, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Schulzeugnisse nachzuweisen in der Lage sind, lassen oft die Bestimmung unbedacht, nach welcher die Ertheilung des Berechtigungsscheins spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres (d. i. desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet) bei der zuständigen Prüfungs-Commission beantragt werden muß. Die Veräumlichung dieses Termins hat den Verlust des Anrechts auf Zulassung zum einjährigen Dienste zur Folge. Etwasige Gesuche um Wiederverleihung dieses Anrechts unterliegen einem sehr weitläufigen Verfahren und finden nur ausnahmsweise Berücksichtigung. Neben dem Schulzeugnisse ist in allen Fällen ein besonderes Unbescholtenheitszeugniß beizubringen, welches sich auf die Zeit bis zur Meldung erstreckt, und dessen Ausstellung, wenn es sich um Jüglinge einer höheren Schule handelt, dem Director der Schulanstalt, sonst aber der Polizeibehörde oder der vorgelegten Dienstbehörde des Nachzuges obliegt. Außerdem sind der Meldung im Original beizufügen: a. ein Geburtszeugniß; b. ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes, welches die Erklärung nicht allein der Bereitwilligkeit, sondern auch der Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen enthält, und welches bezüglich der eigenhändigen Unterschrift des Ausstellers von der Polizeibehörde des Wohnorts, oder von einem zur Führung eines Diensthegels berechtigten öffentlichen Beamten, bezüglich der Eigenschaft des Ausstellers als Vormund oder von dem Vormundschaftsgerichte beglaubigt sein muß.

Der osmanische Consul zu Tiflis und dessen Frau sind am 23. October ermordet worden.

Rückfichtlich dieses Mordes wird gemeldet, daß das Motiv der Mörder eine Verabung war. Das mag sein, aber zu glauben ist man das um so weniger verpflichtet, als aus

kommen. Endlich sagte sie bitter:

„Der Morgen wird Ihnen recht langweilig bei mir, Klotilde. Freilich, es ist ja auch ein so prächtiger Tag draußen, und da ist es eine schwere Aufgabe, bei einer armen kranken Frau, die nicht einmal ihre Fenster der frischen Luft öffnen darf, im Zimmer zu sitzen, statt draußen umherzuschwärmen, wie es jetzt wohl Marie thun wird und gewiß mein sehr treuer, liebender Gatte. Und ihren gemeinschaftlichen Morgenpaziergang werden sie sich heute sicherlich nicht verkürzen. Und Sie, Klotilde, Sie sehnen sich wol nach einem solchen mit Ihrem zärtlich liebenden Jüngling und seiner rührenden Unterhaltung...“

„Wenn ich auf seine Unterhaltung hinhörte, Frau Karlstein,“ entgegnete Fräulein Klotilde ein wenig gereizt, „so läge ich freilich nicht hier, sondern hätte seinen Gründen nachgegeben, womit er mir einleitend machen will, daß ich die Pflicht gegen mich selber habe, ein solches Loos, wie er mir bieten kann, anzunehmen, statt einem einsamen Verlassen, von allen Qualen der Dürftigkeit heimgejagten Alter entgegenzugehen, das...“

„Aber mein Gott, Klotilde,“ rief hier sie unterbrechend heftig Frau Karlstein aus, „habe ich Ihnen denn nicht gesagt, daß Sie um Ihre Zukunft keine Sorge haben sollen, daß ich auf mich nehme, dafür zu sorgen?“

Herbst-Krankheiten der Schweine.

In diesem Herbst treten wieder viele Krankheiten der Schweine auf. Die Thiere hören plötzlich auf zu fressen und wollen nicht aufstehen. Sonst zeigt sich nichts Verdächtiges. Legen sich nun die kranken Thiere auf den Bauch, den Rücken nach oben, so ist das ein höchst bedenkliches Zeichen, und der Schlächter muß schleunigst geholt werden. Beim Schlachten zeigt sich das Fleisch gesund, aber die Lunge und die Leber angegriffen.

Die nächsten Tage vergingen — am vierten kehrte Karlstein von seiner Reise zurück. Marie suchte in seinen Zügen zu lesen — diese waren wie von einer tiefen Trauer beschattet; es lag kein Ausdruck leidenschaftlicher Erregung und inneren Kampfes darauf, sondern nur der eines tief am Herzen nagenden Kummer, der mit Resignation und ohne Kampf getragen wird. Und dann, nach den ersten flüchtigen Begrüßungen, sah sie ihn selten wieder und kaum je allein. Er schien in ganz merkwürdiger Weise von seinen Geschäften in Anspruch genommen; er war kaum noch auf halbe Stunden im Familienkreise und dann zerstreut und in sich versunken, wenn er nicht, wie geistlich sich aufrappend, eine plötzliche Lebhaftigkeit und Gesprächigkeit an den Tag legte; und dann bald nachher war er verschwunden. Er hatte sein Arbeitszimmer aufgesucht, oder war gegangen, um im Waarenhaufe Anordnungen zu treffen, wie es hieß, oder um Geschäftsfreunde aufzusuchen; es war merkwürdig, wie oft er jetzt ausging und ihm Dinge, um die er sich früher nicht gekümmert, zu wichtigen Angelegenheiten geworden. Marie durchschaute bald, daß es sich bei dem Allen nur um ein Bedürfnis, aus dem Hause fortzukommen und allein zu sein, handelte, und ebenso bald sah sie ein, daß ein Verhüten, sein Vertrauen zu gewinnen, für sie ganz vergeblich sein würde.

Ihr selbst verdußten sich die Tage und die Stunden darüber. Zwischen den grambeladenen, von irgend einer schweren Gewissenslast gepeinigten Schwager und die ewig unzufriedene, verbitterte, in bösen Vorwürfen sich ergebende Schwester gestellt, blieb ihr nichts übrig, als sich in ihre Träumereien zu flüchten. Und wenn diese früher meist im Schauen sehr romanhafter und glänzender Bilder einer höchst idealen Zukunft bestanden und sie auf alle Höhen des Lebens trugen, so wichen sie jetzt allmählich dem, was der Druck ihrer Gegenwart in ihrer Frauenseele hervorrief: der Seh-

sucht nach einem jügendlichen Wesen, nach einem selten Lebensanhalt, nach einer Brust, der sie vertrauen und ihr inneres Leben ausschütten konnte. Wir brauchen nicht zu sagen, daß sie mehr und mehr an die Gestalt des Mannes dachte, der sie liebte, und daß ihre Gedanken an ihre Zukunft zugleich eine viel beiderseitigere und anpruchsvollere Natur bekamen, als sie früher gehabt. Wessen kam nach wie vor zu ihrer Schwester; aber er hatte eine andere Stunde für seine Besuche gewählt; er kam nicht mehr an den Abenden, und dann mit der Familie den Thee zu nehmen; er kam jetzt regelmäßig in den Vormittagsstunden, wenn Marie ihre Klavierstunde nahm oder Besuche bei ihren Freundinnen zu machen ging.

Bei einem dieser Ausgänge, als sie eben die Haustreppe hinabsteigt, begegnete sie ihm. Sie nahm erschrocken wahr, wie bleich und verändert er ausah. Auch sah er stumm und wie um seine ganze Geistesgegenwart durch diese Begegnung gekommen zu ihr auf.

Betroffen und bewegt blieb sie stehen. Es war ein unbewußter Drang ihres Herzens, der sie die Hand ihm entgegenstrecken und die seine warm drücken ließ; und dann wie plötzlich bestürzt über das, was sie gethan, eilte sie, den Schleier vor ihr Gesicht ziehend, eilig davon.

Wessen blieb stehen und blickte ihr mit einer Miene strahlenden Glückes nach. Dann umdüsterten sich seine Züge wieder, als er sich wandte, um tief aufathmend zu Frau Karlstein hinaufzugehen.

Einige Tage später saß Fräulein Klotilde im Zimmer ihrer Gelietherin am Fenster und senkte ihre scharfen Blicke auf die Nahearbeit, an der sie stickelte, und an der sie dann mit einer unwilligen Hast das eben Genähte wieder auf trennte. Frau Karlstein hatte mehrere Gesprächsgegenstände angelassen und nur auffallend lakonische Antworten be-

Constantinopel t
Journale inspen
sind wegen Ver
Vielleicht haben
geglaubt, sonder
Die offiziös
Initiative die
Reichstagsession
vorzugsweise um
der laufenden
unmittelbar bevo
zu den Reichste
Nede. Der Rei
Zeit besonders
einem Unwohlse
ländlichen Aufst
gende Geschäfte

Am Mittwo
fitätsgebäudes
tag im alten G
rede des Rector
folgte die Verlei
den Schriftführe
einer neuen Un
Professors Dr.
Mittwoch, war
Fest verlief gar
Dr. Falk über
Dr. Weiß, unter
der Nationalh
brachte Abends
Gründer des C
Kronprinz, der
wohnen, scheint
zu haben, und

† Soest,
Versammlung
eines Vereins
turnens sich
biete der Päd
nur zu den sel
wie vielfach au
Gegenben dur
Westfalens du
gegen 11 U
Schützenhofes
bewillkommet
in einer län
tarnen im La
insbesondere
in der Halle
übungen der
Turnlehrers
mit großer
die Freilübun
andern Klassen
setzten, auf
druck. Nach
ständige Mitt
Constituierung
Weise nach
für das Vere
säße bei der
dasselbe mit
nach kurzen
stand wurde
und der Päd
die Seminar
in Soest un
Da der Ver
Zahl von 1
aus sachver
wol mit vol
Mitte
ereignete sich
Der Bahnm
der Nähe d
zu Tode.
Bahnhof La
Bude des L
ein Güterzi
haben und
geschritten
schritten a
Leichnam
seinen Post
hinterläßt

Witte
einem Stä
Tochter ein
Kaufmann
in Stellung
die Hard
abgewiesen
aus, und
salen zum
nach Hans
Antwort.
und hinter
Jahren, in
sucht nach
erfaßte die
einem Ste
wo zu it
und starb
zu spät, f
1870 vor

beitragen, ihm

unmehr sämt-
barifer Welt-
ht. Diese Gut-
men darin über-
derlage, welche
ia erlitten hat,
Ausstellung von
im Prinzip die
wenig Beifall

einigten Staaten
Juni beendeten
27,489 im vor-
sandte England
2, Wales 324,
andern britische
Die Gesamts-
repräsentirt kaum

zu fünfjähriger
Oberpräsidenten
tion eintreten.
m auf Ansuchen
bezogen hat.)

übergelegten Ur-
hat sich der ruf-
von Tschend",
bischen Truppen
wilde asiatische
den Beweis ge-
lege gegen disci-
neinen Platz aus-
nt, zeige Tsch-
Feinden gegen-
überhaupt mache
druck, als ob er
Entwürfen trage,
tastlich richtig
Ehrenfabels hats

Die Befähigung
puzenweise nach-
bestimmung unde-
rechthigungseins
ilitärsplüchjahres
er Wehrpflichtige
der zuständigen
Die Versäum-
Anrechts auf Zu-
Etwasige Gefuche
legen einem sehr
Snahmsweise Be-
in allen Fällen
abbringen, welches
echt, und dessen
r höheren Schule
aber der Polizei-
des Nachsuchenden
ginal beizufügen:
ungs-Alteit des
rinnig nicht allein
geht, den Frei-
n Dienstzeit zu
hält, und welches
ustellers von der
ur Führung eines
en, bezüglich der
aber von dem

desen Frau sind
daß das Motiv
tag sein, aber zu
öflichtet, als aus

gweil bei mir,
o prächtiger Tag
bei einer armen
der frischen Luft
braunen umherzu-
wird und gewiß
hren gemeinschaft-
wie sicherlich nicht
en sich wol nach
n Jüngling und

hörte, Frau Karl-
enig gereizt, „so
seinen Gründen
machen will, daß
solches Loos, wie
em einamen ver-
zeit heimgekauften

ie unterbrechend
en denn nicht ge-
orge haben sollen,
eine.

Krankheiten der
uf zu freffen und
chis Verdächtiges.
den Bauch, den
entliches Zeichen,
werden. Beim
er die Lunge und

Constantinopel telegraphirt wird, daß dort drei armenische Journale suspendirt worden sind. Die Redacteurs derselben sind wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet. — Vielleicht haben auch sie nicht an den „Mauromord“ in Tiflis geglaubt, sondern religiös-politische Motive dahinter gewittert. Die offiziös geschriebene wird, hat der Kaiser aus eigener Initiative die Absicht zu erkennen gegeben, die diesmalige Reichstagsession persönlich mit einer Thronrede zu eröffnen, vorzugsweise um die Nationalvertretung bei der letzten Session der laufenden Legislaturperiode zu begrüßen. Von einer unmittelbar bevorstehenden Herkunft des Fürsten Bismarck zu den Reichstagsverhandlungen ist augenblicklich nicht die Rede. Der Reichskanzler ist, nachdem sein Befinden längere Zeit besonders befriedigend war, in letzter Zeit wieder von einem Unwohlsein befallen worden, und wird deshalb seinen ländlichen Aufenthalt noch verlängern, falls nicht etwa dringende Geschäfte ihn nach Berlin zurückrufen sollten.

Am Mittwoch hat in Kiel die Einweihung des Universitätsgebäudes stattgefunden. Schon die Vorfeier am Dienstag im alten Gebäude war stark besucht. Eine Begrüßungsrede des Rectors, Professor Weiß, eröffnete die Feier. Es folgte die Verleihung einer Ehrenmatrikel an Dr. Volbehr, den Schriftführer des Landesausschusses, sodann die Uebergabe einer neuen Universitätsfahne und eine akademische Rede des Professors Dr. Lübbert. Der eigentliche Tag des Festes, Mittwoch, war vom herrlichen Wetter begünstigt, und das Fest verlief ganz dem Programm gemäß. Der Cultusminister Dr. Falk übergab dem Rector, Consistorialrath Professor Dr. Weiß, unter dem Donner der Geschütze und den Klängen der Nationalhymne das Gebäude. Die Studentenschaft brachte Abends dem Professor Thaulow, dem intellectuellen Gründer des Gebäudes, einen großartigen Fackelzug. Der Kronprinz, der ursprünglich beabsichtigte, der Feier beizuwohnen, scheint sich in letzter Stunde noch anders entschlossen zu haben, und ist in Potsdam geblieben.

Westfälisch - Rheinisches.

† Soest, 28. Oct. Heute tagte hier eine sehr zahlreiche Versammlung von westfälischen Turnlehrern zur Gründung eines Vereins, der die methodische Weiterbildung des Schulturnens sich zur Aufgabe gestellt hat. Da auf diesem Gebiete der Pädagogik tiefschneidende prinzipielle Gegensätze wol nur zu den seltensten Ausnahmen gehören, so glänzten auch nicht, wie vielfach auf andern größeren Lehrerversammlungen, einzelne Gegenden durch ihre Abwesenheit, sondern diesmal alle Gaue Westfalens durch ihre Anwesenheit. Die Versammlung wurde gegen 11 Uhr in der sehr geräumigen Halle des neuen Schützenhofes mit einem Tangesgrüße des Seminarchors bewillkommen, worauf Herr Seminardirector Fie aus Soest in einer längeren sachgemäßen Eröffnungsrede dem Schulturnen im Allgemeinen und der Bildung des neuen Vereins insbesondere das Wort redete. Nach derselben fand dann in der Halle selbst ein Musterturnen in Frei- und Geräthübungen der III. Seminarklasse unter Leitung des Seminar-Turnlehrers Kramer statt. Sämmtliche Uebungen wurden mit großer Präzision ausgeführt und machten namentlich die Freiübungen, zu welchen Gesangsvorträge der beiden andern Klassen die Marschmusik in angenehmer Weise ersetzten, auf die Versammlung einen äußerst günstigen Eindruck. Nach Schluß der Uebungen trat eine anderthalbstündige Mittagspause ein und nach dieser begann das eigentlich Constituirungsgeschäft. Da ein Ausbruch in sachverständiger Weise nach allen Richtungen hin zweckmäßige Vorarbeiten für das Vereinsstatut ausgeführt hatte und wesentliche Gegensätze bei der Diskussion nicht auszugleichen waren, so wurde dasselbe mit einigen redactionellen Veränderungen meistens nach kurzen Debatten angenommen. In den leitenden Vorstand wurden gewählt: der Gymnasialturnlehrer Subig und der städtische Turnlehrer Weidener zu Dortmund, die Seminarlehrer Wennekamp in Büren und Kramer in Soest und der Gymnasialturnlehrer Kremer zu Münster. Da der Verein gleich bei der Constituirung die erhebliche Zahl von 106 Mitgliedern zählt und die Zeitung in durchaus sachverständigen Händen ist, so dürfen wir denselben wol mit vollem Herzen ein „Gut Heil“ wünschen.

Witten. Auf der Bahnstrecke Langendreer - Witten ereignete sich Dienstag-Abend ein sehr trauriger Unglücksfall. Der Bahnwärter Kohlstadt aus Langendreer, welcher in der Nähe des Dorfes seinen Stand hat, kam hier plötzlich zu Tode. Als der Personenzug, welcher um 7 Uhr aus Bahnhof Langendreer nach Witten und Hagen fährt, an der Bude des R. vorbeikam, traf von der andern Seite zugleich ein Güterzug ein. Kohlstadt muß diesen Zug nicht bemerkt haben und hinter dem Personenzuge her über das Geleise geschritten sein. Man fand den Unglücklichen: später durchschnitten auf den Schienen liegen und brachte den zerstückten Leichnam hierher ins Todtenhaus. Der Verunglückte hatte seinen Posten schon gegen 15 Jahre pünktlich versehen. Er hinterließ eine Frau mit mehreren Kindern.

Witten. Vor ungefähr 15 Jahren verschwand aus einem Städtchen des Sauerlandes ein junges Mädchen, die Tochter eines sehr begüterten Mannes, mit ihr ein junger Kaufmann, der als Buchhalter im Geschäft ihres Vaters in Stellung war. Derselbe hatte wenige Wochen vorher um die Hand des Mädchens angehalten, wurde aber vom Vater abgewiesen. Das junge Mädchen wanderte nach Südamerika aus, und glückliche Umstände machten den strebsamen Westfalen zum reichen Manne. Die Tochter schrieb einige Mal nach Haus und bat um Verzeihung; doch sie erhielt keine Antwort. Nach 12jähriger glücklicher Ehe starb ihr Gemahl und hinterließ seine Frau nebst Kind, einen Knaben von 10 Jahren, in glänzenden Vermögensverhältnissen. Heiße Sehnsucht nach ihren Eltern und nach ihrem geliebten Westfalen ersagte die trostlose Witwe. Sie reiste von Valparaiso mit einem Steamer nach Europa und erreichte glücklich Hamburg, wo zu ihrem tiefsten Schmerz ihr einziger Sohn erkrankte und starb. Die tiefgebeugte Frau eilte zur Heimath; es war zu spät, sie fand zwei Grabhügel. Ihr einziger Bruder fiel 1870 vor Paris, und ihre Schwester starb vor einigen

Jahren. Die so hart Geprüfte reiste kürzlich nach ihrer zweiten Heimath wieder zurück. Möchte die Zeit ihren tiefen Schmerz lindern.

Schalke. Unter den hier ansässigen Polen war am 23. d. ein Streit ausgebrochen, der sich so verschärfte, daß schließlich Männer und Weiber dieser Nation sich gegenseitig in größter Wuth mit Messern, Beilen, Kohlenstücken und Besenstielen bekämpften. Nur äußerster Anstrengung der eingreifenden Polizei gelang es, die wilden Bestien Gleichenben auseinander zu bringen und in ihre Quartiere zu zerstreuen. Eine große Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Elberfeld. Innerhalb des Verwaltungs-Bereichs der Königlich Eisenbahn-Direction zu Elberfeld sind in Folge der bei der Vergisch-Märkischen Eisenbahn eingetretenen organisatorischen Aenderungen folgende Beamte versetzt worden, und zwar die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren von Gabain von Arnberg nach Cassel, Dull von Cassel nach Arnberg und Ernst Schmidts von Elberfeld nach Hagen, sowie die Eisenbahn-Baumeister Bechtel von Arnberg nach Hagen, Heinrich Arndts von Warburg nach Arnberg, Everheim von Bochum nach M.-Glabach, Joseph König von Elberfeld nach Warburg, Alexander Siewert von Rotenburg nach Warburg, Wilhelm Masberg von Nachen nach M.-Glabach, Bre Witt von Broich nach Düsseldorf, Hattenbach von Essen nach Elberfeld, Arthur Schneider von Elberfeld nach Hagen, Jungbecker von Hagen nach Elberfeld, Seif von Unna nach Hagen, und Wollanke von Düsseldorf nach Elberfeld.

Düsseldorf. Verurtheilt wurde hier in diesen Tagen vor dem Zuchtpolizeigerichte zu 3 Monaten Gefängnis ein Nachener, der sich am Sabbat in beleidigenden Aeußerungen über den deutschen Kaiser ergangen hat.

Düsseldorf. Die diesjährige Concertsaison begann am Sonntag mit einer vom Herrn Musikdirector W. Schaufeil arrangirten großen Aufführung, deren Programm als eigenartige Novität die „Bismarck-Hymne“ zeigte, deren Componist, Herr Reintaler aus Bremen, persönlich erschienen war, um sein Werk zu dirigiren. Bei dieser Gelegenheit wurden die Herren Reintaler und W. Schaufeil um Abendung folgenden Telegramms ersucht: „Fürst Bismarck, Vargin. Die zur ersten Aufführung der Bismarck-Hymne in den Rheinlanden zu Düsseldorf vereinigten Sängerkörpersenden Ew. Durchlaucht die Versicherung ihrer vollen Sympathie, treuen Anhänglichkeit und dankbaren Verehrung. Reintaler, Schaufeil.“ Daraufhin lief folgendes Antwort-Telegramm ein: „Vargin, 23. Oct. 1876. Herrn Reintaler, Düsseldorf. Bei meinem verbindlichen Dank für Ihr Telegramm kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß mir harmonische Gebeile in meinem Wirkungskreise eben so gelingen möchten, wie Ihnen in dem Ihrigen. Fürst Bismarck.“

Duisburg. Ein Todesurtheil ist am 22. d. vom hiesigen Schwurgerichte gegen jenen Bäcker aus einem Nachbarorte ausgesprochen, der f. B. in Verdacht gerieth, seine 85 Jahre alte Tante, die er beerben sollte, und die ihm nicht bald genug starb, auf schändliche Art ermordet zu haben. Der Unmensch hörte den Richterspruch ganz kaltblütig an, und sein nächstes Verlangen war, als er ins Gefängnis zurückgebracht, ein Pudel Schnapps.

Röln. Nachdem Baudirector Gustav Horn vor einiger Zeit das Weite gesucht hat, um der ihm in Aussicht stehenden Strafe zu entgehen, hat auch seine Frau sich nunmehr von hier entfernt, um ihren Ehemann zu suchen. — Die Arbeiten am Dome schreiten rüstig vorwärts. 500 Arbeiter sind fleißig beschäftigt, und falls das Wetter einigermaßen günstig bleibt, werden noch in diesem Jahre an den Thürmen die Arbeiten bis zu den Helmen vollendet werden. Es soll dann im nächsten Frühjahr direct mit Errichtung der Turmhelme begonnen werden, einer Arbeit, welche einen Zeitraum von wenigen Jahren in Anspruch nimmt, sobald also in etwa 5 Jahren der Dombau zu seiner Vollendung geführt sein wird.

Mörs. Herr Landrath v. Hochwächter veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung. In der Nacht vom 1. zum 2. September ist zu Camp ein Mordversuch gegen den Bürgermeister Jörnich gemacht worden, indem zwei Mal gegen das Schlafzimmer desselben scharf geschossen wurde. Im Auftrage der königlichen Regierung sichere ich Demjenigen, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, ein Brämie von 300 M. zu.

St. Johann. Der Soldat Karrenbauer, der vor einiger Zeit seine Geliebte und deren Kind in der Nähe von Völklingen ermordete, ist vom Kriegsgericht in Saarlouis zum Tode verurtheilt.

Aus den Kreisen Jierlohn — Arnberg.

△ Jierlohn. Bei der hier am Freitag stattgefundenen Abgeordnetenwahl wurde im ersten Wahlgange Herr Heinrich Kreuz zu Voppar mit 291 Stimmen gewählt. Herr Landrath Dverweg erhielt 79, v. Schorlemer-Alst 47 und H. Schlieper 2 Stimmen. Im zweiten Wahlgange erhielt Herr Heinrich Schlieper zu Grüne 353 Stimmen, v. Elberfeld auf Billigt 1 Stimme.

* Arnberg. Für den Wahlkreis Pippstadt-Arnberg-Warstein wurden die Herren Rechtsanwalt a. D. Schröder und Kreisrichter von Kleinsorgen gewählt. — Olpe-Meschede wählte Herrn Ober-Tribunals-Rath Peter Reichenperger.

□ Arnberg. Höherer Weisung zufolge sollen die Polizeibehörden gegen die überhand nehmenden Mehlverfälschungen nachdrücklich einschreiten, und die Verfälscher dieser letzteren zur gerichtlichen Verurteilung ziehen lassen. V. mentlich soll auf das aus Holland kommende sogenannte „Anstmehl“ von Venzin strengstens geachtet, und dasselbe vorkommenden Falls zunächst in Beschlag genommen werden, zumal Versuche gemacht werden, dasselbe in großem Umfange einzuführen. Dasselbe enthält bis zu zehn Procent Gyps, Kalk und Schwerpath.

Literarisches.

Westfälische Geschichten aus alter Zeit. Herausgegeben von Rudolf Weber. Erscheinen in Bändchen zu 40 Pf. (Bielefeld, Verlag von Otto Güller & Cie.)

Wir haben beim Erscheinen der ersten beiden Bändchen unsere Leser bereits auf dieses praktische Unternehmen aufmerksam gemacht und können wir denselben, nachdem uns jetzt auch die inzwischen erschienenen Bändchen 3 bis 5 (Kloster Rappenberg — Die Erstürmung der Burg Ravensberg — Die Ritterfehde von Dortmund) vorliegen, die Westfälischen Geschichten aus alter Zeit nur wiederholt aufs wärmste zur Anschaffung empfehlen.

Diese Erzählungen bieten eine unterhaltende und belehrende, eine gesunde sittlich reine Lektüre, deren möglichst allgemeine Verbreitung unter unsern Landsleuten von Allen gewünscht werden muß, die Einblick gewonnen haben, wie im Volke leider immer mehr und mehr jene Herz und Sinn vergiftenden Colportageromane Eingang fanden.

Menden, den 29. October 1876.

Erklärung.

Die Nr. 129 der Vergisch-Märkischen Zeitung vom 28. October c. enthält folgenden Artikel:

„Menden, 26. November. Zu den Wahlen wird uns von hier aus ganz glaubwürdiger Quelle noch folgende interessante Geschichte mitgetheilt. Mehrere ultramontane Wahlmänner der ersten und zweiten Abtheilung wollten sich an den dazu bestimmten Tagen die Liste der Urwähler einsehen, als ihnen der Bescheid zu Theil wurde, die Listen seien nicht mehr vorhanden. Jetzt, nach der Wahl, rühmen sich einige Liberale öffentlich, daß sie die Listen mit nach Hause genommen hätten, und daß also die Ultramontanen mal schon darum gekommen seien. Daß die Centrums-wähler der ersten und zweiten Klasse, welche die Mehrheit bilden, ob dieser Thatsache sehr erbittert sind, ist begreiflich und gerechtfertigt. Öffentlich werden sie auch durch alle Instanzen ihr ihnen gekümmertes Recht reclamiren. Dieses Vorkommniß ist aber wieder ein thatsächlicher Beweis, daß der „Liberale“ kein Mittel zu schlecht ist, um zur Herrschaft zu gelangen.“

Als Vertreter der Ortsbehörde erkläre ich hiermit, daß die angeführten Behauptungen vollständig unwahr sind, und daß ich sofort Veranlassung genommen habe, dem anonymen Verleumder Gelegenheit zu bieten, vor dem Strafrichter die Richtigkeit der behaupteten Thatsachen nachzuweisen.

Der Bürgermeister: Papenhagen.



(Eingefandt.)

Gemeine froh, was Die beschreiben, Entschreiben, was Du nicht hast!

Seit dem 15. October haben wir einen neuen Fahrplan der Vergisch-Märkischen Eisenbahn, und da fragen wir uns mit Bezug auf Menden: was für einen? Wenn wir zugehören müssen, daß die Direction der genannten Bahn eine der coulanteiten ist, dann begreifen wir andererseits nicht, wie dieselbe uns Mendener so tiefmütterlich behandeln konnte in Betreff des bewegten Planes. Der Unmuth hierüber macht sich überall geltend, und aus diesem Grunde hat unsere wohlthätige städtische Vertretung bereits eine mit vielen Unterschriften versehene Petition an die Verwaltung der Vergisch-Märkischen Bahn abgeschickt (wie eine Correspondenz der vor. Nummer d. Bl. bemerkt). Ob's helfen wird? — Dem geehrten Correspondenten geben wir unsere volle Zustimmung, erlauben uns jedoch, noch Einiges hinzuzufügen: Der Morgenzug geht eine Stunde früher; das ist nun wol zu acceptiren, aber wozu nützt dies, wenn man dann in Fröndenberg noch, wie es schon häufig vorgekommen ist, stundenlang warten muß ehe der Zug von Arnberg kommt, und so die weiteren Anschlüsse verpasst.

Fährt man Abends 6³⁰ von Wiede, so wartet man ganz geduldig in Fröndenberg 53 Minuten, um dann nach weiteren 15 Minuten um 7⁴² in Menden anzukommen, abgesehen davon, daß man in der Richtung von Hagen von 4³⁴ bis 11¹⁷ gar nicht mehr nach Fröndenberg kommen kann. Und die beiden letzten Züge, 10⁰⁰ von Arnberg und 11¹⁷ von Hagen, ohne Weiterbeförderung nach Menden!! Betreffs dieses Anschlusses meint der Herr Correspondent in voriger Nummer die Direction möge lieber den Morgenzug ausfallen lassen, um Abends den Anschluß herzustellen, wenn die Belastung des Dienstpersonals zu groß sei.

Wir machen einen andern Vorschlag, um Beides auszugleichen. Man gebe, statt wie z. B. dem Maschinenpersonal jetzt den 5., den 4. Tag Ruhe, und dem entsprechend auch dem übrigen Personal; dann werden beide Theile zufrieden sein. Im Uebrigen sehen wir nicht ein, daß das reisende Publikum des Dienstpersonals wegen zurückgesetzt werden soll. Das ist Sache der Direction, die Leute nicht zu überlasten, und Sache der Beamten, sich, wenn sie zu sehr in Anspruch genommen sind, zu beschweren. Wir wissen nun wohl, daß dieser Weg auch nicht eben angenehm und leicht ist, und in den wenigsten Fällen an maßgebender Stelle Berücksichtigung findet.

Sollte übrigens die Petition den bekannten gewöhnlichen Weg (in den Papierkorb) machen, dann empfehlen wir Allen, die im Winter reisen, sich mit folgenden Utensilien zu versehen: 1) ein Paar wasserdichte Raunenstiefel, 2) ein dito Regenmantel, 3) ein Knotenstoch, 4) eine Taschenlampe und 5) eine Spezialkarte der zwischen Menden und Fröndenberg liegenden Wiesen, Acker, Wege und Büden, um sich bei etwaiger Entgleisung wieder zurechtzufinden. Kann löse man sich in Fröndenberg ein Billet zum Nachlaufen, marschire ganz gemüthlich nach Menden, indem man das schöne Lied mit der gefühlvollen Melodie singt: „D, wie wohl ist's mir am Abend c., Von Fröndenberg nach Menden trabend u. s. w.“ — und das Alles für 240,000 Mark!

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe bei der allgemeinen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungs-Bezirks Arnberg für das Jahr 1875.

Nr.	Gegenstand	Es ist eingenommen resp. ausgegeben	
		M.	Pf.
Einnahme.			
1	An Rechnungsbestand aus dem vorhergehenden Jahre	26,860	89
2	Eintrittsgelbern	1,068	—
3	Gehaltsverbesserungsgelbern	29,389	09
4	Collectengelbern	427	09
5	Zinsen von Hypotheken-Kapitalien	2,137	23
6	Zinsen von in Werthpapieren angelegten Kapitalien	13,496	25
7	Zurückgezählten Kapitalien	3,900	—
8	Stellenbeiträgen	21,178	50
9	Beiträgen von Mitgliedern, welche ein öffentliches Beamt nicht bekleiden	1,048	15
10	Gemeindebeiträgen	16,884	—
11	sonstigen Einnahmen	120	—
Summa Einnahmen		116,509	20
Ausgabe.			
1	An Rückstellungen	595	33
2	Porto	25	80
3	Druck- und Insertionskosten	119	47
4	Buchbinderarbeiten	10	55
5	Reisekosten und Diäten der Kassencuratoren und der Kreisvorstandsmitglieder	436	86
6	Lantime für die Steuerempfänger	203	90
7	in Werthpapieren angelegten Kapitalien	57,998	25
8	Wittwenpensionen	37,343	09
9	Waisenpensionen	3,335	21
10	sonstigen Ausgaben	90	—
Summa Ausgabe		100,163	46
Die Einnahme beträgt		116,509 M.	20 Pf.
" Ausgabe "		100,163 " 46 "	
Mithin bleibt Bestand		16,345 M.	74 Pf.

Der Kapitalbestand der Kasse beläuft sich am Ende des Jahres 1875 auf 457,515 M., wobei jedoch die Werthpapiere zum Nominal-Werthe angegeben sind.
Arnberg, den 9. October 1876.

Königliche Regierung.

Berlin W., den 27. October 1876.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Landbriefträger.

Um den Benutzern des flachen Landes die Benutzung des Telegraphen zu erleichtern, wird vom 1. November ab versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Botengängen vom Publikum Telegramme zur Beförderung an die Telegraphenanstalt ihres Wohnortes, bez. an eine etwa auf ihrem Bestimmungsorte gelegene Telegraphenanstalt übernehmen. Auf die Zustellung von Telegrammen darf der Landbriefträger in jedem einzelnen Falle höchstens 5 Minuten warten. Außer der Gebühr für das betreffende Telegramm hat der Landbriefträger für den gedachten Dienst den Betrag von 10 Pfennigen für jedes einzelne Telegramm zu erheben. Auftragsformulare zu Telegrammen führt der Landbriefträger mit sich, und verabfolgt sie behufs Niederschrift der von ihm zu übernehmenden Telegramme unentgeltlich.

Der General-Postmeister.

Kohlholz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei Glindefeld.

Das in den Schutzbezirken Markt Wilden und Markt Ederinghausen pro 1877 zum Einschlage gelangende Kohlholz, ca. 2100 Raummeter, soll am Freitag den 10. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in Rüstberg bei Herrn C. Wers, das in den Schutzbezirken Latrop I., Latrop II. und Sorpe einzuschlagende Kohlholz im Betrage von ca. 7800 Raummetern

am Samstag den 11. November, Vormittags 10 Uhr, in Oberkirchen bei Herrn Gastwirth Schütte zum öffentlichen Ausgebot kommen, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Näheres sowohl hier, wie beim Herrn Revierförster Böddiker zu Latrop zu erfahren ist.

Glindefeld, den 25. October 1876.

Der königliche Oberförster.

Am Sonntag den 5. November findet im Saale des Herrn Philipp Schulte

grosses Concert

statt, ausgeführt von der berühmten Gesellschaft Geschwister Burgscheid aus Düsseldorf und des Komikers Fr. v. Barschelle aus Stockholm. Hierzu ladet höflichst ein Fröndenberg, den 29. October 1876.

die Gesellschaft.

Die Westfälische Zeitung

in Dortmund

(Ausgabe 12 Mal wöchentlich)

ladet hiermit ein zum Abonnement auf die Monate

November und December (29. Jahrg.).

Abonnementspreis in ganz Deutschland 3 R. M.

Die Parlaments-Verhandlungen werden prompt und ausführlich gebracht.

Anzeigen in der „Westfälischen Zeitung“ sind als besonders wirksam bewährt.

Eisenbahn-Frachtbriefe

wieder vorrätig bei

W. Riedel.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen etc. etc.

Nachstehende Personen sind durch die Heilmittel des Herrn G. Bathemann in Darmen wieder geheilt worden.



Aug. Schneider zu Forthausen.
Anna Hilsmann in Echthausen.
Heinrich Blagmann in Alten-Essen, Hammerstr. 216 1/2.
Gustav Hagen in Weissenburg.
Carl Schröder in Sommerda.
Christian Kuhlwein in Heimhausen 6/a Künzelsau in Württemberg.

Frau Therese Posthauer in Sommerda, 2. Lange Gasse.
Georg Krämer in Jugenheim a. d. Bergstraße, Tochter.
Maria Leffermann in Jugenheim a. d. Bergstraße.
W. Schmidt, Adernann in Stedelsdorf b. Rathenow.

Bekanntmachung.

Vom 1. November ab wird die I. Personenpost aus Soest um 8⁵⁵ Vormittags, die III. Personenpost aus Soest um 10⁵⁰ Abends hier ankommen, und die III. Personenpost von hier nach Soest um 7²⁰ Abends abgehen.

Die übrigen, in der diesseitigen Bekanntmachung vom 14. d. M. angegebenen Ankunfts- bzw. Abgangszeiten bleiben bestehen.

Arnberg, den 27. October 1876.

Kaiserliches Postamt.

Seneca.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen in Hemer mehrere Pferde und ein Wagen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Verammlung beim Wirth Hellmann daselbst.

3erlobn, den 24. October 1876.

Königliches Kreisgericht.

J. A.:

Bieser,

Gerechts- Secretair.

Depositär-Gesuch.

Lohnendes Einkommen ohne Betriebs-Capital bei 40 pCt. Rabatt, Gewährung ganz besonders Apothekern, Droguen-Geschäften oder feinen Delikatess-Handlungen.

Die Kais. und Königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff in Berlin sucht für ihre seit dreissig Jahren weltbekannten Malzpräparate, als: Malzextrakt, Malz-Chocolade, Brust-Malzbonbons und Victoria-Chocolade mit Gewürz und Vanille, eine geeignete Vertretung.

Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man zu richten an Joh. Hoff,

europäischer Hoflieferant in Berlin.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Appells im Kreise Arnberg finden statt:

in Belecke am 6. November, Vormittags 9 Uhr,
in Warstein am 6. November, Mittags 12 Uhr,
in Arnberg am 7. November, Vormittags 9 Uhr,
in Hüsten am 8. November, Vormittags 8 Uhr,
in Nehlem am 8. November, Vormittags 11 Uhr,
in Balve am 9. November, Vormittags 9 Uhr,
in Allendorf am 10. November, Vormittags 8 Uhr,
in Sundern am 10. November, Vormittags 11 Uhr.

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet:

1. sämtliche Reservisten und Landwehrmannschaften der Garde- und Linientruppen;
2. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften;
3. die wegen Reklamation und wegen zeitiger Unbrauchbarkeit entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Dispensationen vom Appell können nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Kommando erteilt werden.

Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung beim Appell fehlen, werden zur Nachkontrolle nach Arnberg beordert, woselbst dann auch die Verbüßung der Arreststrafe, welche über dieselben unnachlässig verhängt werden wird, stattfindet.

Jeder einzelne Mann hat beim Appell die ihm verliehenen Orden und Ehrenzeichen anzulegen und seine Militärpapiere mitzubringen.

Betreffs der Eintheilung der Aemter und Ortschaften für die einzelnen Appelltage wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Februar c. in Nr. 17 dieses Blattes verwiesen.

Messede, den 3. October 1876.

Groschke, Oberst und Bezirks-Kommandeur.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden, eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 3 Mark) angenommen und mit 4 1/2 % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Bündlinge

wieder angekommen bei

F. Pauli.

Wagen!

Ein gebrauchter aber in noch gutem Zustande stehender 4-sitziger Wagen ist billig zu verkaufen. Die Exp. d. Bl. sagt wo.

Ia. Emmenthaler Schweizerkäse, holl. Käse empfiehlt

F. Pauli.

Haarketten

aus eigenen Haaren

fertige innerhalb 8 Tage an.

W. Huckert.

Galoschen

(Lederschuhe mit Holzsohlen)

empfiehlt

F. Pauli.

Haarversicherung!

Eine mit guten Erfolgen arbeitende preuß. Haar-Vers.-Ges.-A.-G. sucht überall, auch auf Dörfern gegen hohe Provision tüchtige Vertreter. Off. erb. an Haasestein & Vogler, Berlin, sub. H. 22521.

Die der hiesigen Stadtkasse restirenden städtischen Gefälle, als Garten-, Wiesen- und Landpächte, Grasgelber etc. müssen bei Vermeidung der Einlage binnen 14 Tagen an die Stadtkasse bezahlt werden.

Menden, den 30. October 1876.

Der Rentant:

Hüll.

Creditbank

für Stadt und Amt Menden, e. G.

5 cld. - Cour.

Menden, den 30. October 1876.

Goldkronen Rm. 26 45

Ducaten 9 45

Sovereigns 20 25

Napoleon's d'or 16 15

Imperial 16 55

Dollars 4 10

Oesterr. Silber-Gulden 1 60

dto. 1/2-Gulden 35

Vollw. fr. Krouenthaler 3 85

dto. brab. 3 75

Frankfrancs - Stücke 4 —

Säddelutsche Gulden 1 65

Preuss. Friedrichsd'or 16 30

Holl. 2 1/2 Guldenst. 4 15

Preuss. 10-Thlr.-Noten 29 90

25 74 80

Luxemburger 10-Thlr.-Noten 29 70